



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wollriechendes Rosen-Sträußlein/ Das ist/ Kurtze
Beschreibung deß wunderbarlichen Lebens der heyligen
Jungfrawen Rosae A Sancta Maria Der dritten Regel deß
H. Vatters Dominici**

Aachen, 1671

Das IV. Capitel. Rosa wird vermählet mit Christo/ vnd reitzet die
vnvernünfftige auch vnempfindliche Creaturen wunderbarlich an/ Gott mit
jhr zu loben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44132

nicht einbilden daß sie den völligen Habit ihrer Seraphischen Lehrerin antrüg/ wann sie nit auch zugleich die dörnerne Kron auff ihrem Haupt hätte.

Zwey Stunden nit aller gantz/ gab sie dem Schlaaff zu; die Stund des Tags so wol als der Nacht// pflegte sie außzurheilen auff solche Weiß/ daß sie ihr Zwölff Stunden in allem vorhielte zum Gebett/ die andern bracht sie zu mit der Hand = Arbeit/ sich vnd ihre Elteren zuerhalten; wie dan auch dem Leib seine Nothdurfft vnd mäßigen kurzen Ruhe zu geben.

Das IV. Capitel.

Rosa wird vermählet mit Christo/ vnd reiset die vnvernünfftige auch vnempfindliche Creaturen wunderbarlich an/ Gott mit ihr zu loben.

Auß dem Leben der H. Seraphischen Jungfrauen Catharinæ von Senis. hat Rosa gelehrt/ wie diese Jungfraw mit ihrem Bräutigam Christo auff ein Wunderweiß sey vermählet worden/ aber dörrft kaum zu diesem trachten/ nicht desto weniger war Rosa mit köstlichen Kleinode der Englischer Jungfräwlicher reingkeit/ vnd alertieffesten Demuth schon längst versehen/ welches dan das allerbeste Heyrahts Gut ist zu solchen Hochzeiten/ vnd den Himmels Bräutigamb an sich zu bringen.

Am H. Palm. Sontag theilte der Sacristan

A iiii

dem

dem jährlichen Gebrauch nach/ die Palmweig in der Kirchen auß; Rosa allein hat keinen von dem enlfertigen Sacristan empfangen/ die Jungfrau machet ihr darvber allerley Gedancken/ ward derohalben sehr betrübt/ vnd machet sich zu der Capellen des Allerheiligsten Rosenkranks / alhie hat sie kniend/ mit häufiger Vergießung der Thäher ihr Herr außgossen; bald auff dieses merckte das Jungfräwlein daß die Allerheiligste Gebärerin Gottes/ viel freundlicher als sonsten/ sie thäte anschawen/ vnd bald ihre Augen wenden zu ihrem Allerliebsten Sohn/ vnd von ihm widerumb/ als hette sie gute Antwort erhalten/ Rosa voller Freud erhub auch ihre Augen zu dem allersüßten Jesulein/ vnd nach dem er ein Zeitlang sein Braut/ mit einer vnaußsprechlicher Freud angefült/ endlich herauf gefahren mit diesen Worten Rosa cordis mei, tu mihi Sponsa esto, Rosa meines Herrkens/ du solst mein Braut seyn. Rosa wird auff dieses höchlich erfreuet/ vnd sprach: Sih ich bin ein Magd des Herren/ fertig vnd bereit/ nach seinem Wort zu thun/ vnd also ward sie mit ihm vermähle.

Was anbelangt ihr H. Gebett / ist sie / da sie noch ein Kind war/ in demselbigen durch innerliche Salbung des H. Geistes dergestalt vnderwiesen worden vnd hat ein solche Inbrunst in sich empfunden / das auch ihre Traum im Schlaf nichts anderst gewesen als Gebett. Zu welchem sie auch hat angereizet die unvernünfftige Creaturen.

uren. Fünffmahls hörete sie von dem Obristen
Stoß des Haus ein Vogel lauth singen / stund
derowegen ein zeitlang still vnd ließ ihr das Ge-
sang des Vogels so woll gefallen das sie anfieng
Gott mit solcher Inbrunst Enffer vnd Andacht
zu loben / das sie in Verzückung gerahen / vnd
biß gegen Abend darinnen verblieben / da sie doch
Morgens drey stund vor dem Mittag hat anfan-
gen dem Vögelein zu zuhören:

Was sol ich sagen / das das Geter Rosa so kräf-
tig / das sie dardurch die Gewächß der Erden / wie
dau auch die vnempfindliche Baum vnd stumme
Hölzer Gott zu loben vnd schuldige Ehr zuerwei-
sen hat wunderbarlich biegen können? Vnerhört
ist was ich erzehl. Zu Morgens in aller früh war
Rosa ihrer Gewonheit nach in ihr Einsidler Hüt-
lein ist gangen / vnd die Thür des Gartens auff-
gemacht / da hat sie die bäum von weiten angeredt /
alles Gesträuß / Kräutlein vnd Gewächß eingela-
den / das sie mit ihr loben solten den All mächtigen
Schöpffer. Vnd sihe von stund an bewegten sich
alle ästlein / als wolten sie ein Gesang anstimmen /
die grüne Zweiglein schlugen gegen einander zu-
sammen / auff allen Seiten ließ sich das fröliche
Gerausch der blätter hören / die Kräutlein / Blu-
men / Stauden vnd Reben wurden auffgemun-
tert mit diesem lieblichen vnd das Lob Gottes be-
zeugenden Gemürmel / durch vielfältiges bewegen
ihrer Gipffel / einzustimmen. Aber es blieb nicht
bey diesem / die Baum neigten zugleich ire Zweig

bis auff den Boden/als wolten sie gleichsam die Erden küssen zu Ehren ihres Erschaffers.

Vnd ist dieses nichts neues oder seltsams gewesen/ sondern fast offft geschehen / vnd von andern gesehen. Sie hat auch die Vögel des Luftes das Lob Gottes mit ihr vmbzuwechseln zu ihr ziehen vnd gesellen können. Das letzte Jahr des Lebens Rosa / ist durch die ganze Fasten hindurch täglich wann die Sonn schier hat wollen vnder gehen/ ein Nachtrigal nahend zu ihrem Kämmerlein kommen/ vnd gleich gegen über/ sich auff eine Baum gesetzt/ als wolte es das Zeichen zusingen von der Rosa erwarten. Wann nun die Jungfrau diesen ihren Vorsinger ersehen/ hat sie sich auch geschwind zu dem Lob Gottes gerichtet/ vnd das Vögelein gelockt mit dem Reim/ welchen sie absonderlich darzu verfasst. Gleich darauff fieng das Vögelein an zu pfeiffen bald auff das lieblichst zu singen vnd ein lange zeit an einander zu schlaagen bis das es müd wurde. So bald nun das Vögelein still ist worden/ da ließ sich Rosa hören/ fuhr fort in dem Göttlichen Lobgesang mit ihrer allerannehmlichsten hellen Stimm vnd allerschönesten Liebsprüchen: Kaum hette Rosa ihr Gesang vollendet/ da war schon wiederumb mit seinem das Vögelein vorhanden / schlug doppelt so lauth/ warff sein zartes Stimmlein tausendfach über einander/ bald nieder bald hoch. Auff solche weiß löseten ab in dem Lob Gottes aneinander
Rosa

Rosa vnd daß Vögelein. sie hat sich auch beflissen andere Leuth vnd absonderlich die Hausgenossen zum Gebett anzutreiben.

Das V. Capitel.

Rosa leidet innerliche Verlassung: wirdt aber von dem Himmel wiederumb getröstet.

Nachdem die Jungfraw den höchsten Grad oder Staffel der Vereinigung mit Gott schon erstiegen / da hat sie zugleich angefangen / täglich zu gewisser Zeit die erschrockliche Verfinsternung des Gemüths zu leiden / welche gemeinlich ganze Stunden die arme Jungfraw dermassen geängstiget / daß sie offft nit wissen konte / sie sey in der Höll / im Fegfeyr / oder sonst ich weiß nicht was für einen abscheulichen Kercker. Kein einigge Gedächtnuß hat sie mehr der Himmlischen Süßigkeit / kein Geschmäck der Göttlichen Gegenwart / nit ein einiges Zeichen / Schatten oder Meldung des geringsten Trosts. Die Gedächtnuß allein schwebet ihr vor Augen / zu vermehrung ihrer Marter / aber als gleichsamb in einem trüben Gewölck daß sie einmahlen Gott geliebet vnd gekent hette / aber jetz war ihr nit anders / als ob sie ihn weder kennete noch liebte.

Das allerärgste noch zu allen diesen Schmerzen ist gewesen / daß es das Ansehen gehabt / als ob sie ewig wehren würden / vnd dieses Elends kein End mehr zu hoffen seye.

Fünff.